

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (Für Arab, Mit täglicher Postverfendung).

Uradrucker Zeitung.

Redaktion im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stod. Expeditiions- u. Infections-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 58.

Samstag den 9. März 1861.

X. Jahrgang.

Vaterländisches.

* Arab, 8. März. Aus der Landeshauptstadt, sowie auch aus den Komitaten liegen heute keine bemerkenswerthen Nachrichten vor; ebensowenig vernimmt man bis jetzt etwas über die Beratungen, welche in Wien über die dem nächsten Landtage vorzulegenden königl. Propositionen gepflogen werden.

In dieser Hoffnung absorbiert das Interesse für den nächsten Landtag alle übrigen Tagesfragen, und nehmen die Wahlbewegungen für denselben mit vollem Rechte die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, denn wenn je bei einem, so ist es bei diesem Landtage nicht gleichgültig, wer darein zu sitzen kommt.

Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ schreibt unter dem 4. d. M.: Die ungarische Hofkanzlei hat die Anzeige des kroatischen Hofkammerpräsidenten von dessen vollbrachter Organisation mit der gebührenden Achtung aufgenommen; aber zugleich zu bemerken gewagt, sie hoffe, daß diese provisorische Organisation jene Grundrechte, welche der 9. und 10. Punkt des Wiener Friedens, der 35. Art. 1765 und der 58. Art. 1791 festsetzte und endlich der 4. Art. 1807, nicht beeinträchtigen werde, durch welchen das der Stadt Fiume verliehene Stimmrecht auf dem ungarischen Landtag als nicht aufgehoben betrachtet wird.

Daß die Entfernung der Gendarmerie aus Ungarn noch nicht realisiert werden konnte, will derselbe Korrespondent den Komitatsbehörden selbst zur Last legen. In der bekannten Instruktion, welche Baron Vay seiner Zeit den Obergespanen gab, wurde gesagt, daß die Komitate die Komitatspanduren organisiren, und sobald dies geschehen, der Regierung die Anzeige hievon machen sollen, damit Se. Majestät über die Zurückziehung der Gendarmerie Verfügung treffen könne.

Als Szilágyi-Somlyó (Siebenbürgen) wird dem „Napló“ geschrieben, daß dort die größte Aufregung herrscht, die auf alle mögliche Weise zu steigern gesucht wird. Namentlich sind es die Feuersbrünste, die in neuerer Zeit deselbst in erschreckender Weise überhand nehmen. Fast jeden Tag gibt es einen neuen Brand; seit Kurzem haben bereits 13 Feuersbrünste stattgefunden, und trotz aller Achtsamkeit der Bevölkerung entstehen täglich neue, — die alle in verbrecherischer Absicht gelegt zu sein scheinen.

Als Ergebnisse der Deputirtenwahlen zum Landtage werden vom „P. N.“ und „M. D.“ folgende mitgetheilt: Léva wählte mit 4000 Stimmen einhellig den ersten Vizepräsidenten des Barser landwirthschaftlichen Vereines, Konkolvi Paul; Kun-Halas wählte Péter Nikolaus. Im Tornaer Komitat wurden einstimmig gewählt: Graf Keglevich Béla v. Görög. — Zsarnay Emerich, von Sziny. Keszkemet hat bekanntlich zwei Deputirte zu wählen, und so wählte es denn vorgestern Kiss Nikolaus, — und gestern, wie man uns schreibt, Horvát Ödön. Fegyhazi hat Szabó Joseph, der Szajócsanak-Arokszállás Bezirk Petheö Joseph gewählt; für Miskolcz werden Balóczy Ladislaus und Badnay Ludwig als sicher bezeichnet.

In Debreczin wurde, wie dem „Napló“ telegrafirt wird, Koloman Tiffa und Emerich Kévész einstimmig, Stephan Patay mit Stimmenmehrheit; in Székesváros Andreas Görög; in Bars wurde im Wahlort Königberg mit Stimmenmehrheit der Redakteur der in der Landeshauptstadt erscheinenden slavischen Zeitschrift „Prjatel ludu“, Mácsay Lukas, gewählt.

* Arab, 8. März. In der heutigen Schlußsitzung der diesmonatlichen General-Kongregation des Uradrucker Komitats stellte nach der Verhandlung und Erledigung mehrerer administrativen Gegenstände Herr Csémegei den Antrag, die Kommission solle bezüglich der Verhaftung und Abführung Ludwig Asbóth's einen Protest aussprechen und zu Protokoll geben. Er sehe in diesem Akte nicht nur eine Verletzung der persönlichen Freiheit, welche nach konstitutionellen Grundgesetzen des Palladium aller freien Bürger sei, sondern auch einen Angriff auf das öffentliche Recht des ganzen Landes, welches für einen solchen Fall verordnet, daß der rechtlich beschuldigte vor seinen gesetzlichen Richter gestellt und nach den Gesetzen des Landes verurtheilt werde. Dieses Verfahren müsse in der Brust jedes für die Freiheit des Landes begeisterten Patrioten gerechte Besorgniß erregen, und es sei hiebei also nicht das Individuum sondern die Allgemeinheit interessiert, da es für Niemanden gleichgültig sein kann, plötzlich dem Schoße seiner Familie entrißen und außer Landes in ein unbekanntes Gefängniß geführt zu werden. Die Versammlung schloß sich diesem Antrage mit Wärme an, und beschloß seiner diesjährigen Beschwerte in einem Proteste, welcher zu Protokoll genommen werden soll, Ausdruck zu geben.

Arab, 8. März. Von kompetenter Seite erhalten wir die Mittheilung, daß Herr Sigmund von Bohus, welcher seinerzeit unter den Kandidaten für die Deputirtenstelle im Bilágoser Wahlbezirk genannt war, von der Kandidatur zurückzutreten gedenkt, und der Wahl des für diesen Bezirk kandidirten Herrn Viró Imre sen. nicht hinderlich in den Weg zu treten. Dieser Entschluß ist für Herrn von Bohus um so ehrenvoller, als er zu Gunsten eines Mannes geschieht, dessen entschieden liberale Ansichten und unerschütterliche Anhänglichkeit an den Gesetzen und Rechten des Landes allbekannt sind, als daß es für die Wähler des Bilágoser Bezirkes noch einer besondern Empfehlung bedürfte.

Arab, 8. März. Der Vortragslaut des Allerhöchsten Handschreibens an den Staatsminister, dessen wesentlichsten Inhalt wir unsern Lesern in einem Extrablatt bereits Donnerstag Vormittags mittheilten, ist nach der „Wiener Ztg.“ folgender:

Lieber Ritter v. Schmerling! Um der serbischen Bevölkerung des bestanden serbisch-banater Verwaltungsgebietes Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche in Bezug auf verbürgte Aufrechthaltung ihrer seit altersher bestehenden Privilegien und gesetzlichen Exemtionen, vorzüglich aber ihrer Nationalität und Sprache auszusprechen und die in dieser Beziehung von ihr anlässlich der Reinkorporirung der serbischen Wojwodschast in das Königreich Ungarn für nöthig erachteten Bedingungen und Garantie-Anträge bestimmt formuliren zu können, finde Ich auf Ansuchen des Patriarchen Rajacic zu bewilligen, daß ein serbischer Nationalkongress aus der serbischen Bevölkerung des bestanden serbisch-banater Verwaltungsgebietes in Karlowitz unter dem Vorsitze des Patriarchen Rajacic abgehalten werde. Dieser Kongress, zu welchem Ich einen kais. Kommissär, wegen dessen Benennung Sie im

Eingetommen mit Meinem königl. ungarischen Hofkanzler Mir, sowie wegen der demselben zu ertheilenden Instruktion den Antrag zu erstatten haben, abgelehnt werde, wird mit möglichster Beschleunigung zusammenzutreten, sich in seinen jedenfalls noch vor Eröffnung des Landtages Meines Königreiches Ungarn zu beendenden Beratungen lediglich auf den oben bezeichneten Gegenstand zu beschränken und das Resultat derselben sowohl Ihnen als Meinem königl. ungarischen Hofkanzler vorzulegen haben.

Der Kongress wird ausschließlich nur von Deputirten des geistlichen und weltlichen Standes serbischer Nationalität aus dem gesammten Territorium des aufgelösten serbisch-banater Verwaltungsgebietes, daher sowohl aus den zu Meinem Königreiche Ungarn geschlagenen Komitaten, als auch aus den dem Königreiche Slavonien einverleibten Bezirken Illot und Kuma zu beschicken sein, wobei Ich jedoch das Recht der griechisch nicht-unirten Bevölkerung in den übrigen Theilen Meiner Königreiche Ungarn und Slavonien, dann in den Königreichen Kroatien und Dalmatien, in dem Großfürstenthume Siebenbürgen und dem Herzogthume Bukowina, endlich in der Militärgrenze, auf den für Kirchen- und Schulangelegenheiten allgemein abzuhaltenden Nationalkongressen sich durch Vertreter des geistlichen und beziehungsweise auch des Zivil- und Militärstandes vertreten zu lassen, ausdrücklich gewahrt wissen will. Ueber die Art der Berufung dieses ausnahmsweisen Kongresses, über die Zahl der Mitglieder, die Vertheilung derselben und die Wahlmodalitäten ist Patriarch Rajacic einzuladen, sowohl an Sie, als auch an Meinen königlich ungarischen Hofkanzler mit möglichster Beschleunigung den Antrag zu erstatten, welchen Sie Mir im gegenwärtigen Eingegebenen gutachtlich vorzulegen haben. — Von dieser Verfügung setze Ich gleichzeitig Meinen Kriegsminister, den königlich ungarischen Hofkanzler, dann den Präsidenten des prov. kroatisch-slavonischen Hofkammerpräsidenten in Kenntniß.

Wien, 5. März 1861.

Franz Joseph m. p.

B. Pest, 7. März. (Original-Korrespondenz.) Wir können den heutigen Brief wohl kaum interessanter als mit den beiden Worten: Man hofft! eröffnen. Man hofft, so flüstert man sich zwar leise, aber mit gläubigem Vertrauen einander in die Ohren, man hofft mit einiger begründeten Zuversicht auf den so nothwendigen Ausgleich der überschwebenden Differenzen, denn es sind von Wien hier Nachrichten eingetroffen, welche dem unermüdblichen Wirken des Fürst-Primas schönen Erfolg versprechen. Die hohe Stellung des von Sr. Majestät hochgeschätzten Kirchenfürsten ermöglicht einen ungehinderten persönlichen Verkehr desselben mit dem Monarchen, wobei es an Aufklärungen zu Gunsten der gesetzlichen Forderungen Ungarns und im entschiedenen Interesse der Monarchie nicht gefehlt hat. In Folge dessen sind denn auch Graf Apponyi, der Suber Curiae, Georg v. Majláth, der Tavernikus und der Statthaltereirath Baron Sennyei gestern nach Wien abgereist, begleitet von den besten Wünschen aller Derer, welche es mit dem Vaterlande wahrhaft redlich meinen, da jetzt für die Grundlage des Ausgleichs der letzte Termin gekommen ist. Wir geben uns keinen Illusionen hin, und wissen sehr wohl, daß ein so großes Werk wie das was wir von der Zukunft erwarten, Zeit und reiflicher Ueberlegung bedarf; jetzt aber muß hiesfür die Grundlage gelegt werden, da, wenn einmal der Landtag zusammengetreten und derselbe nicht auf den loyalen und gesetzlichen Boden gestellt ist, an einem befriedigenden Ausgleich nicht mehr gedacht werden kann. Die Schaar der Zentralisten und ihre publizistischen Organe wollen von einem Nachgeben, Ungarn gegenüber, freilich nichts wissen; ihnen ist der konstitutionelle Gesamtstaat das Ideal aller politischen Wünsche. Daß diese Pläne unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht zu realisiren sind; daß Ungarn jedes gesetzliche Mittel des Widerstandes dagegen ergreifen wird, dies sollte man in Wien schon längst eingesehen haben, sowie, daß Oesterreich, wenn es seine Stellung als wirkliche Großmacht wieder einnehmen will, vor Allem darauf denken muß, wie es Ungarn befriedige. Die neuesten Nachrichten aus Wien deuten nun eben darauf hin, daß man einen Modus in Betracht gezogen habe, der es ermöglicht, daß der ungarische Landtag direkt in's Mitleid gezogen werden könne, um die Verhandlungen wegen des Ausgleichs mit der Regierung zu pflegen; und dies wäre unbe-

dingt ein großer Gewinn. Hier hofft man deshalb, und wir wollen wünschen, daß sich diese Gerüchte erfüllen mögen; den Glauben an einen so leichten Ausgange haben wir aber leider in Folge der mancherlei Ereignisse schon längst verloren.

In Beziehung auf die auswärtigen Angelegenheiten, die wir müssen dies wiederholt bemerken, sich fast stündlich mehr verwirren, tauchen Andeutungen eines Wechsels auf, welcher die Vielen unerklärlich gewesene, plötzlich entschiedene Haltung Oesterreichs begreiflich macht. Der Wechsel hat seinen Ausgangspunkt am goldenen Horn. England will bekanntlich der Occupation Syriens ein Ende gemacht wissen. Daß dieses Dringen auf Entfernung der französischen Truppen aus Syrien weniger im Interesse der Pforte als im eigenen geschieht, dies versteht sich von selbst; nichtsdestoweniger soll sich nun in der neuesten Zeit Oesterreich entschieden auf die Seite Englands gestellt, und dadurch Verhandlungen herbeigeführt haben, welche ein geheimes Bündniß dieser beiden Mächte bezwecken, dem dann auch eventuell Preußen, welches sich der englischen Allianz verschließen muß, beitreten würde. Der Realpolitiker in den Tullerien ist zwar nicht der Mann, sich durch so etwas abschrecken zu lassen, aber er forciert auch nichts, und wenn wirklich diese Tripel-Allianz heute zum Abschluß käme, so würden wir uns darauf gefaßt halten können, daß Frankreich, welches nach keiner Seite hin offiziell kompromittirt ist, morgen erklärt, es habe den Standpunkt der Verträge von Villafranka und Zürich niemals verlassen, und erwarte von einem europäischen Kongreß, den es schon so lange vergeblich anstrebe, die endliche Schlichtung der staatsrechtlichen Verhältnisse Italiens. Europa befindet sich in einem Wirrjaal, aus dem es nur durch die äußerste Energie und strenge Ehrlichkeit gegen die Völker befreit werden kann.

Aus dem Marosthal, 5. März. (Orig.-Korresp.) Die Journalistik ist ein Protokoll, in welches Jeder Erfahrungen, Ansichten oder Rügen, ob Einzelnes oder Allgemeines, ob ein kleiner Winkel oder den Staat betreffend, nach bestem Wissen und Gewissen eintragen soll. Vorausgesetzt, daß wir uns eines wahren konstitutionellen Lebens, mithin auch des Gebrauches einer offenen Sprache zu erfreuen haben.

Erlauben Sie daher, daß auch wir in Ihrem Journale uns eintragen:

Wenn einmal die gesetzgebende Kraft vom großen Herde des geliebten Vaterlandes im Bewußtsein, die zweckmäßigsten Gesetze aufgestellt zu haben, wieder heimgekehrt, um diese auf dem eigenen Herde in Anwendung zu bringen, so zeigt sich ihr erst da, daß sie es wohl gut gemeint, daß aber diese Gesetze Mangel an praktischem Werth haben. Die Paragrafen, worin die erkrankten Verhältnisse zu neuem Leben gebracht werden sollen, sind aufgestellt. Wenn aber der Kranke, dem das Gesetz Heilung bringen soll, in diesen Paragrafen kein Mittel findet — wo soll er, bis zur abermaligen Thätigkeit der gesetzgebenden Kraft, schnell sein Mittel finden?

In solchen Fällen kommt es — unserer Ansicht nach — den einzelnen, das Gesetz handhabenden Gerichtsbarkeiten zu, „das Gesetz den vorhandenen Verhältnissen gemäß anpassend thätig zu modifizieren“. Widrigenfalls befinden wir uns wieder im bürokratischen Paragrafen-Systeme, das überall beim Poppe hängen bleibt.

Wir wollen das Gesagte auf den V. Gesetzartikel §. 14, insbesondere für unsern „Madnaer Wahlbezirk“ angewendet wissen, dort heißt es: „Die zur Konstituierung der Wähler ernannte Kommission hat nur in dem bezeichneten Plage zu konstituieren“. Es haben demnach alle Wahlfähigen 12 Meilen weit für 20—30 fl. Unkosten dahinzuwandern, ohne Rücksicht: der Landmann soll den Pflug in der Erde stecken lassen, der Händler seine Bude sperren, der Arzt, der Apotheker (wie auf dem Lande gewöhnlich ohne Gehilfen) die Kranken ihrem Schicksale überlassen u. c. Wir fragen: wäre es nicht gerathener, wenn die Kommission von Station zu Station (wir wollen nicht sagen von Ort zu Ort) die Konstitution vornehmen würde? und warum, fragen wir, werden die brieflichen Anmeldungen unbekannter Personen, deren Aeußeres, Charakter, Beschäftigung der Kommission ganz genau bekannt sind, zurückgewiesen? Sollten die intellektuellen Persönlichkeiten, deren Stimme doch die maßgebende ist, nicht jedenfalls Berücksichtigung finden? Es heißt: man soll für das geliebte Vaterland Opfer bringen! — ja wohl, wir sind derselben Meinung; aber unnötige Opfer soll auch das Vaterland seinen Söhnen nicht auferlegen. Es soll, Umstände berücksichtigend, mit den materiellen, wie moralischen Kräften seiner Söhne sparen, damit aus diesem Ersparniß ein Kapital erwachse, welches zur Erreichung eines hohen Zieles seinerzeit mehr Nutzen bringen wird. — Wir wollen hier die Anordnungen, in besagter Hinsicht, vom Borsoder Komitat (Posti Napló, esti lap Mártius 2.) hier im Original folgen lassen, um unserm Raisonnement unterstützenden Boden zu schaffen:

„Borsodból febr. 22-én. Megyénk febr. 21-ikével ismét egy lépést tett a leendő or-

„szágyulás felé, midőn nagy gyűlésén a központi választmányt megalakítá, és midőn „egyszersmind időgazdalkodás tekintetéből némi „megállapodások történtek a központi választmány működésére nézve: miután ez az „1848. 5. törvénycz kkbek megállapított időrendben apr. 2-áig nem volna befejezhető. „Igy a többek közt abban állapodtak meg, „hogy a törvény rendelete szerint küldjön ki „a központi választmány a követválasztók „összeírására 3 tagot: azonban ezen ki- „küldötték ismét nevezhessenek ki „alattuk álló küldöttségeket, melyek „faluról falura járván, a törvény ren- „delete szerint 14 nappal hamarabb befejez- „hessék a választók összeírását.

Wien, 6. März. Die „Berliner Volkszeitung“ meldete vor einigen Tagen, es lägen die deutlichsten Anzeichen vor, daß bei den Vorgängen in Warschau die österreichische Regierung die Hand im Spiele hätte. Die Nachricht wanderte mit allerhand Zusätzen durch einen Theil der Tagespresse; insbesondere bemerkte die „Kölnische Zeitung“ dazu, die Verhaftung eines österreichischen Emigranten in Warschau sei von Hrn. v. Niegolewski bereits in der Kammer mitgeteilt worden. Auch die „Indépendance belge“ und andere Blätter tischen ihren Lesern ähnliche Mährchen auf.

Es fällt uns wahrhaftig nicht ein, diesen durchgängig aus der Luft gegriffenen Verleumdungen erst mit ausdrücklicher Widerlegung entgegen zu treten. Dagegen können wir von einer andern Betheiligung österreichischer Elemente an den Warschauer Vorfällen Mittheilung machen. Wie nämlich von dort gemeldet wird, sind zu dem am 2. d. M. stattgefundenen Begräbniß etwa 30 ungarische Drahtbinder (Kastelbin-der) aus dem Trentsiner Komitate zugezogen worden, welche den Kondukt „feierlich eröffneten.“ Dieselben sind, wie hinzugefügt wird, durch Geldgeschenke verlockt worden, sich zu dieser Demonstration gebrauchen zu lassen. Hier in Wien wird man sich ohne Zweifel über die Wahl dieser naturwüchsigsten Persönlichkeiten, einem ernstern Schauspiel Schmutz zu verleihen, eines Lächelns nicht erwehren können; aber man wird vielleicht auch mit uns vergebens fragen, was die Betheiligung derselben an dem Leichenzuge nach der Absicht des Begräbniß-Komite's überhaupt bedeuten sollte. Jedenfalls dürfte das Engagement der eben so naiven als anspruchlosen Naturisöhne den Ordnen jenes Zuges keine allzugroße Anslagen verursacht haben.

(Donau Ztg.)

Die Rede des Prinzen Napoleon

welche derselbe in der Senatsitzung am 1. März hielt, bildet ein so wichtiges Ereigniß und enthält eine derartig klare Beleuchtung der von Napoleon III. befohlenen und zu befolgenden Politik in den großen europäischen, namentlich italienischen Fragen, daß wir nicht umhin können, aus derselben, wenn auch etwas verspätet, theils in Auszüge, theils nach dem vorliegenden stenografischen Berichte die wichtigeren Stellen im Wortlaute unsern Lesern mitzutheilen:

Nach einer kurzen Aufforderung zur Mäßigung, worin er namentlich die Reden des Marquis de Larochejacquelein und des Baron Heeckeren als „augenscheinliche Ausflüsse eines heiligen legitimistisch-kerikalen Konziles im Tone gewisser Hirtenbriefe“ bezeichnet, fährt der Prinz fort: es gibt Beleidigungen, die denjenigen ehren, den sie treffen und Niemandem Schaden thun, als dem der sie ausstößt. Die Insulten, die Sie an die Adresse Viktor Emanuel's gerichtet haben, kümmern mich nicht: die öffentliche Meinung des gesammten liberalen und gerechten Europa's, die Patrioten Frankreich's und Italiens, die 200,000 Soldaten mit ihren erlauchten Führern, welche, den Kaiser an der Spitze, den italienischen Feldzug mitgemacht, werden darauf zu antworten wissen! Aber die Vorstellung, die einige unserer Kollegen sich von dem, was das Kaiserreich ist, zu machen scheinen, will ich berichtigen. Nein, meine Herren, wir sind hier nicht, wie man uns insinuiren möchte, die Repräsentanten der Reaktion in jedem Winkel: wir sind die Vertreter der modernen Gesellschaft. Man hat Sie daran erinnert, daß der Kaiser ein Parvenu unter den Königen ist. Napoleon selbst hat sich das bei einer demwürdigen Gelegenheit zum Ruhme angerechnet: ja, er ist ein Emporkömmling, aber in ihm verkörpert sich das neue öffentliche Recht, das Recht der Prinzipien von 1789, das Recht der Völker gegenüber dem göttlichen Rechte — und um deswillen täuschen sich die Nationen nicht, die alle auf Napoleon III. hoffen: denn nie wird er seiner Mission untreu werden! Worte des Mitleides, wie die äußersten Schicksalsrückfichten sie einem unglücklichen Monarchen gegenüber geboten, hat Baron Heeckeren mit Beweisen der Sympathie verwechselt. Aber die Worte, welche der Kaiser zu Gunsten des Königs von Neapel in Gaeta gesprochen, sie waren, ich wiederhole es, von Mitleid, nicht von Theilnahme eingegeben. Sympathie hatte unsere Regierung nicht für Franz II.: denn sie rief die Flotte ab und

unser Gesandter ging nicht nach Gaeta. Sympathien hat Frankreich nur für Jene, die bei Magenta und Solferino ihr Blut an unserer Seite vergossen; nicht aber für den Erköning von Neapel.

Hat Baron Heeckeren mit der gerechten Brandmarkung jener Mitglieder von Königsfamilien, die, um sich selber eine persönliche Popularität zu verschaffen, im Momente der Krisis die Ihrigen im Stiche lassen, eine Anspielung im Sinne gehabt, so fällt dieselbe auf das Haupt derer zurück, die er vertheidigen wollte. Kein Haus hat so oft das stardalöse Beispiel des Verräthes in seinem eigenen Schoße gegeben, als das der Bourbonen. So Philipp Egalité in Frankreich, so Ferdinand VII. Don Carlos und seine Söhne in Spanien! Die Dynastie Napoleon hat man im Unglücke stets einig gesehen, wenn auch in glücklichen Tagen manche Meinungsverschiedenheiten herrschen mochten. Lucian trennte sich vom Kaiser, aber während der hundert Tage stand er ihm zur Seite. Wenn in der Zukunft Tage des Unglücks kommen — nie, dessen seien Sie sicher, nie wird die Geschichte, wie bei den Bourbonen, einen Verrath zu verzeichnen haben; immer werden die Napoleons, Angesichts der Gefahr, nur Eine Gruppe bilden! (Donnernde Bravo's und heftige Aufregung.) Der Marquis Larochejacquelein ist nicht minder freimüthig. Er möchte eine zweite römische Expedition; er wünscht, daß wir Piemont bekämpfen, Italien in die Arme Englands drängen, und dem unvermeidlichen Bruche mit Großbritannien zutreiben. Als Bundesgenossen für dieses Ringen schlägt er uns den Papsi vor, dessen Verblendung wir seit zwölf Jahren vergeblich aufzuklären suchen; den Großherzog von Toskana, der bei Magenta und Solferino gegen uns stritt; den Herzog von Modena, der uns niemals anerkannt hat; den König von Neapel mit seiner Armee, die sich so gut zu vertheidigen gewußt. Ein paar Bischöfe werden dieser Politik vernünftiglich Beifall klatschen; die Partei des göttlichen Rechtes wird dieselbe billigen und uns dabei als Allirte alle Jene anbieten, die wir bekämpft, besiegt, niedergeworfen haben.

Der Redner kommt nun auf den Kern der Frage und sagt, daß er die französische Politik mit großen Lobeshuldigungen begleiten kann. Im Jahre 1849 dauerte er die Expedition nach Rom, aber seit 1849 war die Haltung Frankreichs die eines großen Volkes. Was er vor allem billigt, das sind die an jene Regierungen gerichteten Vorwürfe, die in den auf immer verdammten Traditionen verharren, das ist das Prinzip der Nichtintervention, aus dem sich die Einheit Italiens entwickelte, endlich die Rückberufung unserer Flotte von Gaeta. Diese Politik führt zur Einheit Italiens, führt zur Rettung des Papstes, trotz des Papstes selbst, welche diesen bestimmen wird Konzeptionen zu machen, um das zu retten was Niemand angreift, die geistliche Macht desselben.

Auch über den Frieden von Villafranca hat man viel gesprochen. Allerdings muß ich gestehen, seine wunderbaren Folgen haben sich in so überraschender Art entwickelt, daß diejenigen, die mit ihm am unzufriedensten waren, unmöglich den ungeheuren Einfluß voraussehen konnten, den er auf die Freiheit Italiens nehmen sollte. Man hat behauptet, das Land habe den italienischen Krieg mit Bedauern gesehen: das ist falsch — wenn irgend etwas nicht populär war, so ist es der Friede von Villafranca, und nicht der italienische Krieg gewesen. Die beiden Kaiser, zum Frieden entschlossen, sonderten dessen Bedingungen in zwei Theile: in Stipulationen, die wie die Fesseln der Lombardie direkt von ihnen abhingen und daher sofort geregelt wurden; und in Klauseln, die nur eine eventuelle Bedeutung haben, nur aus Versprechungen und Andeutungen bestehen konnten, weil die Erfüllung derselben nicht von dem Willen der Monarchen abhing. Auf diese Weise sind die „Desiderata“ wegen Toscana's und Modena's, nach langen Debatten, in die Präliminarien gekommen; aber es ist stipulirt worden, daß der Kaiser niemals eine bewaffnete Intervention Oesterreichs zu Gunsten der Erzherzoge dulden, noch daran denken könne, selber eine derartige Einmischung vorzunehmen. Die positiven Zusicherungen aber hat Frankreich mehr als erfüllt: denn es hat Oesterreich eine Summe von 100 bis 200 Millionen vorgeschossen, zu deren Zahlung es nicht verpflichtet war.

Hat Oesterreich mit der gleichen Loyalität gehandelt? Ich will hier nur von einer Klausel bezüglich der ungarischen Legion sprechen. Der Kaiser, der alle verfügbaren Mittel gegen seinen Feind anwenden wollte, hatte die Bildung dieser Legion autorisirt: wenn ich mich irre, kann Herr Senator Pietri, der mit der Organisation dieser Legion beauftragte Kommissarius, meinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen. Es war mit dem Kaiser von Oesterreich vereinbart worden: daß die Ungarn, welche mit der Zustimmung und unter der militärischen Autorität Frankreichs in die Dienste Piemonts getreten waren, in ihr Vaterland sollen zurückkehren können, ohne mittelbaren oder unmittelbaren Verfolgungen ausgesetzt zu sein. Es war ausdrücklich bestimmt worden, man werde sie nicht zwingen, in österreichische Regimenter zu treten; denn ein Mann, der in ein österreichisches Regiment eingereicht ist

meta. Sympathien
bei Magenta und
die vergessenen; nicht
gerechten Brand-
familien, die, um
zu verschaffen,
im Stiche lassen,
s fällt dieselbe auf
vertheilenden wollte,
alste Beispiel des
gegeben, als das
in Frankreich, so
seine Zähne in
at man im Unglücke
glücklichen Tagen
herrlichen mochten.
über während der
te. Wenn in den
— nie, dessen
lichte, wie bei den
nehmen haben; im-
als der Gefahr, nur
Bravo's und hefti-
Archejaquellein ist
sie eine zweite rö-
in wie Piemont be-
würde drängen, und
prohribirten zu-
reles Ringen schlägt
erlebung wir seit
suchen; den Groß-
enta und Colferino
Modena, der uns
von Neapel mit
vertheilenden gewant,
Politik vermuthlich
göttlichen Rechtes
er als Allierte alle
erlegt, niedergebör-
den Kern der Frage
Politik mit großen
im Jahre 1849 be-
mas, aber seit 1849
ines großen Volkes,
die an jene Re-
in den an immer
was ist das Prinzip
sich die Einheit
die Niederlegung
Politik führt zur
des Papstes, trotz
schimmern wird Kon-
reiten was Niemand
deselben.
von Villafranca
m muß ich gesehen,
in sie überraschen-
die mit ihm am
in ungeheuren Ein-
die Freiheit Ita-
haupter, das Land
bancen gesehen: das
nicht populär war,
nicht der ita-
Kaiser, zum Frie-
dringungen in zwei
die Session der Kom-
dabei fortsetz ge-
nur eine eventuelle
schungen und An-
Erfüllung dersel-
Menarchen abhing,
wegen Toscana's
in, in die Prälimi-
n werden, daß der
intervention Dester-
rden, noch daran
Vermischung vorzu-
in aber hat Frank-
in Desterreich eine
in vorgezogenen, zu
war.
in Loyalität gehan-
er Klausel bezüglich
der Kaiser, der alle
zu anwenden wollte,
berührt: wenn ich
st, der mit der Dr-
late Kommissarius,
en. Es war mit
ung werden: daß die
ung und unter der
in die Dienste Vie-
land sollen zurück-
über unmittelbaren
es war ausdrücklich
nicht zwingen, in
denn ein Mann,
ent eingereicht ist

gleich über einer Maschine als einem Menschen. Sehen wir zu, wie Desterreich diese Konvention ausgeführt hat.
Ich habe die Liste einer Reihe unglücklicher Ungarn, die mit Geleitscheinen unter dem Schutze jenes Traktates in ihr Vaterland heimgekehrt sind und die dort gewaltsam in österreichische Regimenter gesteckt, gefoltert (mis à la torture), geprügelt, auf jede Art gequält wurden. Zwei oder drei, denen es gelang zu entfliehen, haben die öffentliche Meinung der zivilisierter Welt aufklären können, über die Art und Weise, auf welche Desterreich jene förmliche, in die Präliminarien von Villafranca aufgenommene Verpflichtung erfüllt hat. Ich zitiere unter Anderen die Ungarn Stefan Hetényi, Stefan Kertész und Samuel Weiß, Oberleutnant in der ungarischen Legion von 1859, die am 2. November nach Auflösung der ungarischen Legion in ihr Vaterland zurückkehrten, versehen mit Papieren, welche ihnen die Befreiung vom Dienste in der österreichischen Armee garantierten. An der österreichischen Grenze angelangt, wurden sie eingesperrt, in einen „carcere duro“ geschlossen und sechs Wochen später, am 28. Dezember 1859, zum österreichischen Heere affentirt.
Es gibt eine Reihe solcher Namen, die ich jedoch, weil sie gar zu schwer auszusprechen sind, dem Senate schenken will; kurz, ich könnte die Namen von mehr als 500 Legionären zitiren, die eine ähnliche Behandlung zu erdulden gehabt haben. Ich will bei diesem Zwischenfalle nicht länger verweilen; ich wollte nur der Anklage, die mich tief verlegt, begegnen, als könne man die Regierung des Kaisers mit dem geringsten Scheine des Rechts beargwöhnen, sie habe bei Ausführung des Vertrages von Villafranca nicht die äußerste Gewissenhaftigkeit bewiesen. Sie hat mehr gehalten, als sie versprochen hatte. Desterreich ist es, das seinen Verpflichtungen nicht auf loyale Weise nachgekommen ist.
Auf die Bemerkung, daß nach dem unvermeidlichen Ausgange jeder Intervention die Wiedereinführung der vertriebenen Souveräne auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werde, erwiderte man österreichischer Seite, das sei wohl eine Täuschung; die Bevölkerungen seien nicht so feindselig gegen ihre ehemaligen Beherrscher gesinnt. Die Thatsachen haben entschieden: was konnten Frankreich und Piemont dazu thun. Die Präliminarien sind von Piemont angenommen; denn auf den Originalvertrag hat Viktor Emanuel eigenhändig geschrieben: „gebilligt, so weit es Piemont angeht“, um klar zu zeigen, daß er für alles nicht auf Piemont Bezügliche nicht bürgen könne. Was endlich Parma anbelangt, so wurde zu Villafranca vereinbart, daß es zu Piemont geschlagen werden sollte. Erst im Momente, wo diese Bestimmung zu Papier gegeben werden sollte, warf der Kaiser von Desterreich hin: „Ich kann über dies Fürstenthum nicht verfügen, da es mir nicht gehört. Erwähnen wir es gar nicht und reden wir bloß von Matena und Toskana; da König Viktor Emanuel Parma befestigt hält, wird er es behalten.“ Die sogenannte Neutralität Parma's war eine Komödie: die Herzogin ist stets gut österreichisch und niemals neutral gewesen. Erst nach Ausbruch des Krieges schrieb die Fürstin an meinen Freund, den Grafen Cavour, er möge ihr ihre Staaten garantiren lassen: und als ich selber nach der Offupation Parma's nach dem Kriegsmaterial des kleinen Staates fragte, zeigte man mir ein Rezipisse, aus dem hervorging, daß dasselbe zur provisorischen Aufbewahrung nach Mantua ins Depot abgeführt worden war.
Von Nizza und Savoyen sprechend, kommt er auf die Verträge von 1815. Was jene abscheulichen Verträge betrifft, welche den Fuß Europa's auf den Kladen Frankreichs legen, so beziehe er nicht, wie man von Sympathie für dieselben sprechen könnte. Das Schicksal der italienischen Staaten ist durch diese Verträge geregelt worden, was man im Auge behalten sollte. Diese Verträge mögen unter diplomatischen Altentücken ihren Nag finden, aber daß man sie hier glorifizirt, und daraus ein Palladium des europäischen Völkerrechtes macht, mißbillige ich. Man muß diese Verträge achten, aber unter der Bedingung, sie zu versluchen und sobald man kann, zu zerreißen. (Sehr wohl!) Europa hat diese Verträge geachtet, hat sie aber vernichtet, sobald es sich gegen uns wendete. Erinnern Sie sich an Krakau; ja man hat sich stets auf sie berufen, wenn sie gegen uns gerichtet waren, wahrscheinlich nach der Lehre des großen Rechtsgelehrten Vattel, den Herrn Larochesjaquellein zitiirt. Meine Herren Senatoren, es gereicht dem Kaiser zum Ruhme, die Verträge von 1815 mit der Spitze seines Degens zerrißen zu haben und man ist ihm dafür dankbar. (Sehr gut! sehr wahr!) Den Schluß bringen wir morgen.

Zu den Warschauer Ereignissen.

Das nachfolgende, an die „Dest. Ztg.“, von der „Wichsel“ 4. März gerechteste Schreiben gibt einige interessante Aufschlüsse über die Genesis und den Verlauf der Warschauer Ereignisse, welche mit Recht bereits die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen und eine viel größere Bedeutung haben, als

man im ersten Augenblick denselben beimessen zu können glaubte. Das Schreiben lautet:
„Gestatten Sie, daß ich heute die innere galizische Frage bei Seite lasse und Ihnen über das, was im Königreiche Polen vorgeht, nähere Nachrichten gebe, die ich von Männern erhalten, denen zu vertrauen ich allen Grund habe. Die Bewegung im Königreiche Polen hat seit Monaten einen Charakter angenommen, welcher die russische Regierung veranlaßte, sogar in Paris deshalb Mittheilungen zu machen. Herr von Risseff hatte deshalb eine Audienz beim Kaiser Napoleon, worin er diesem sagte, es sei seiner Regierung zur Anzeige gekommen, daß die Agitation in Polen vom Palais Royal aus Unterstützung finde. Sein Herr, der Kaiser, sei entschlossen, jede aufrührerische Agitation niederschlagen und dabei bis zum Aeußersten zu gehen. Er glaube, die französische Regierung darauf im Vorhinein aufmerksam machen zu müssen, damit später ein etwaiger Schmerzschrei im Vorhinein abgehewacht erscheine.
Der Franzosenkaiser erwiderte: er habe es stets als das Recht einer jeden Regierung erkannt, Meuterei und Unruhestiftung hintanzuhalten, und sei auch weit davon entfernt, solches der russischen Regierung zu verübeln, die Wahl der Mittel sei ihre Sache. Was jedoch den Prinzen Napoleon betreffe, werde er diesen beauftragen, selbst darüber mit Herrn von Risseff Rücksprache zu nehmen. In einem Zwischenfalle, das deshalb zwischen dem Prinzen und dem russischen Gesandten stattfand, erklärte Jener, jener Agitation in Polen fremd zu sein, und Herr v. Risseff antwortete natürlich, daß ihm das Wort des Prinzen genüge, um auch jeden Schatten eines Verdachtes bei seinem Hofe zu verschrecken. Doch wiederholte er auch ihm, was er bereits dem Kaiser mitgeteilt hatte, daß seine Regierung entschlossen sei, bis zum Aeußersten zu gehen, und die Konsequenzen eines Aufruhrs auf Jene wälze, die ihn begegnen. Seitdem ist in Polen das Heer verstärkt worden und die Polizeimaßregeln nahmen an Strenge zu. Vor einigen Wochen schon wollte man wissen, die Zahl der in der Zitadelle in Haft Sitzenden betrage bereits an 600. Ihrerseits zeigte sich in der Bevölkerung eine erhöhte Spannung. Die öffentlichen Belustigungen blieben unbefucht, und der Polizeimeister war nicht wenig erstaunt, als einmal bei einer Redoute alle anwesenden Masken ihm ihre tiefe Reuerenz bezeugten. Er erfuhr bald, daß es beinahe sämmtlich Polizeiagenten waren. Ein anderes Mal erschien eine Maske, in Schwarz gehüllt, mit Ketten an Händen und Füßen und eine brennende Wunde an der Stirne tragend. Sie wurde allfogleich von den Polizeiaagenten ergriffen und fortgeschleppt. Solche Fakta mögen freilich mehr in Warschau, als in einer andern Stadt möglich sein. Die Bevölkerung ist da von einer Kühnheit und Unerblichkeit, die in Erstaunen setzt, und dabei so inflammabel, als leuchtete der heiße Himmel des Südens über ihrem Haupte und nicht die kalte, wollige Luft des Nordens.
Die Demonstration am 26. ist Ihnen bereits bekannt. Die russische Regierung selbst wußte seit Wochen davon; sie hinderte dieselbe nicht, sie trat ihr nicht entgegen. Aus St. Petersburg kam die Befehung, man möge die Leute beten und prozeßioniren lassen, am andern Tage werde die Garnison für die gefallenen Russen eine Leichenfeier veranstalten. Die agronomische Gesellschaft hielt an diesem Tage ihre vorletzte Sitzung. Der Direktor der inneren Angelegenheiten verfügte sich selbst dahin und sagte den Anwesenden: Messieurs je partajerai vos dangers. Graf Zamoycki, der Gefahr merkte, übernahm ausnahmsweise das Präsidium. Als der Konflikt auf der Straße stattfand, stürzte ein Mann in den Saal und rief: „Wer ein echter Pole ist, der folge mir, man merdet unsere Brüder!“ Schon wollte sich Alles erheben, da läutete Graf Zamoycki die Glocke und verlangte zu sprechen: „Meine Herren,“ sagte er, „ich glaube, daß Jeder der Anwesenden gleich mir sich im Herzen gelobte, sich durch Nichts aus unserer Mitte von dem Zweck abführen zu lassen, den wir hier verfolgen. Ich bitte zu bleiben.“ Alle blieben und harreten trotz der sie verzehrenden Ungeheuer auf ihren Bänken aus. Sie entgingen dadurch wahrlich einem schlimmen Schicksale. Der Provokateur soll ein gewisser Krupski sein, der bereits der Polizei verschiedener Länder, auch der österreichischen, gedient hat.
Der Konflikt zwischen der bewaffneten Macht und dem Volke fand dort statt, wo der Weg vom Sigmondsplatz zur Kirche führt; die Straße verengt sich da plötzlich und bei dem ungeheuren Andränge von Menschen war ein Zurückweichen unmöglich. Als die Gensdarmarie auf sie losging, hielt Jeder in der einen Hand ein Kreuz, in der andern ein Bild in die Höhe, um zu zeigen, daß sie ganz waffenlos seien.
Am folgenden Morgen war die Aufregung in der Stadt keine geringe. Leichen wurden hin und her getragen. Größere und kleinere Gruppen bildeten sich allenthalben, da kommt aus einer Kirche ein Leichenzug herbei. Die Leiche war nicht die eines der Gefallenen, aber die Waise, welche dies zu glauben schien, sammelte sich dabei an. Militär war nirgends zu sehen. Da erschienen ein Paar Kosaken, ziehen ihre Kantschu

und hauen über die Leute ein, schlugen einigen Geislichen die Kränze aus den Händen, andere erhielten Peitschenhiebe über's Gesicht. Die Menge wird wüthend und wirft nach den Kosaken mit Steinen. General Zabalogoi, dies gewahrend, eilt und führt Militär herbei.
Inzwischen war die agronomische Gesellschaft wieder versammelt; die Verhandlung verlief ruhig und die Sitzung wurde geschlossen. Als die Mitglieder aus dem Saale kamen, marschirte gerade das von gedachten General geführte Militär heran. Man ließ sie vorüberziehen und folgte ihnen. Die Truppe gelangt unweit des Ortes, wo der Konflikt mit den Kosaken stattfand, da macht sie plötzlich Kehrt und feuert auf die ihr folgenden Menschen. Mehrere fielen, darunter auch ein französischer Ingenieur, der zum französischen Konful gebracht wurde. Man will wissen, daß die Leute dort dem Letzteren gerufen: Vergessen Sie nicht, Ihrem Herrn zu sagen, daß hier ein Franzose erschossen wurde.
Die Gefallenen wurden auf und in die Höhe gehoben, die Truppe machte Gewehr bei Fuß und rührte sich nicht mehr. Graf Zamoycki und mehrere angesehene Polen begaben sich hierauf zum Fürsten Gortschakoff. Dieser ist ein Mann von Herz und Muth, doch verliert er leicht die Fassung. Die Polen verlangten Befreiung der Schuldigen, um als der Fürst Gortschakoff zögerte, zog der Marschall, Graf Starjinski, ein Papier aus der Tasche und überreichte es dem Fürsten. Es war seine Entlassung, die er damit einreichte. Andere folgten. Man telegraphirte nach St. Petersburg, und Nachrichten, welche bis zum 2. März reichten, melden, daß der General von seinem Posten enthoben und vor ein Gericht gestellt werde. Die Trupp haben sich in die Zitadelle zurückgezogen. Die Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt ist dem Bürgerausschusse anvertraut. Der Kaiserhof hat ein großartiges, die Geislichen aller Konfessionen geleitetes ihn. Er ging in feierlicher Züge und Ruhe vor sich. Dies die Nachrichten, welche ich aus Breslau zusammengelesen und mündlich gesammelt habe.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Niemand wird uns nunmehr freitig machen können, daß Arad nach Pest als Stadt den ersten Rang in Ungarn einnimmt. Beweis dafür ist, daß während in Pest das Pfund Rindfleisch 23 kr. kostet, dieses seit gestern in unserer Stadt 22, sage zwanzig zwei Kreuzer kostet, ein Preis, der in dem gegneten Mafße, „wo Milch und Honig fließt“, zu den unerbörten, noch nie dagewesenen Dingen zählt! Doch die Sache ist zu ernst, um dieselbe scherzweise behandeln zu können. Wehm soll es mit uns kommen, wenn wir bei einem so wichtigen Artikel, bei einem täglichen, unabwieslichen Bedürfnisse der Willkür der Herren Fleischhauer und Fleischauschrotter überlassen bleiben, die, wenn sie sich einigen, uns das Fleisch morgen auf 24 und übermorgen auf 30 fr. schlagen können. Es ist wahr, daß der Preis des Fleischtweises eine in dieser Gegend unerhörte Höhe erreicht hat, der zu den Preisen in Wien fast in keinem Verhältnisse steht, aber besinnungsgeachtet können wir nicht begreifen, daß bei uns das Pfund Fleisch beispielsweise um 5 fr. theurer als in Szegedin, und um 7 fr. theurer als in dem benachbarten Beléser Komitate ist. Wir halten den Gegenstand für wichtig genug, daß er in der nächsten Sitzung unserer Stadtrepräsentanz zur Sprache gebracht und gründlich erörtert werde. Wenn wir auch aus prinzipiellen Gründen gegen eine Limitation sind, so tragen wir doch darauf an, daß mittelst einer Kommission ein Probefleisch nach den vorgenommenen und der Preis des Fleisches nach den Ergebnissen desselben festgestellt, ferner jedem Untertanmer ohne Ausnahme freigestellt werde, unter Beobachtung der polizeilichen Vorschriften, hier Fleisch auszuschnitten. In solchen Fragen ist nicht auf partikuläres Interesse, sondern auf das Gemeinwohl, auf das Bedürfnis des ärmsten Tagelöhners Rücksicht zu nehmen, und wir hoffen, daß diese Anregung bei unserer patriotischen Repräsentanz die gewünschte Würdigung finden und die geeigneten Maßnahmen werden ergriffen werden, um wenigstens einer weichen Steigerung des Fleischpreises vorzubeugen, um so mehr, als dieser auch für die Preise anderer Viktualien als Maßstab angenommen zu werden pflegt und dadurch eine allgemeine Vertheuerung der Lebensmittel herbeiführt wird.
* Paul Hajnik, ungarischer Polizeichef im J. 1848, wurde von der Wiener Kreditanstalt zum Rechtskonsulenten ihrer Pester Filiale ernannt.
* Graf Edmund Zichy wurde dieser Tage von Sr. Majestät mit dem Ritterkreuze des Stefansordens ausgezeichnet.
* Der schon vor Jahren verjährtete ungarische Schriftsteller-Verein, dessen in's Leben treten aber stets durch mannigfache Hindernisse vereitelt wurde — bekanntlich wurde sein erstes Gründungskapital unter dem vorigen Regime mit Beschlag belegt, doch neustens wieder ausgefolgt — ist nunmehr in das Stadium der faktischen Gründung getreten. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Komitee gebildet, bestehend

aus den Grafen Stefan und Georg Károlyi, Baron Eötvös, Baron Kemény, Arany, Csengery, Toldy, Lukács und Terzt, die den Verein nach dem Vorbilde der Wiener „Konfeteria“ konstituiren werden. Die Statuten sind denen der „Konfeteria“ ähnlich, von Komlóczy, dem Redakteur der „Magy. Orsz.“, der als provisorischer Schriftführer fungirt, ausgearbeitet worden. Graf Stefan Károlyi, der vorläufig zum Präsidenten erwählt wurde, hat dem Verein ein Kapital von 10000 Gulden gewidmet; dergleichen sind von einem Angehörten 12000 fl. — nämlich das Los einer Wohlthätigkeits-Lotterie, das den Haupttreffer in diesem Betrage machte — zugewendet worden. — Nach Unterbreitung der Statuten bei der betreffenden Behörde wird das Präsidium, insoferne die Anzahl der Gründer und der regelmäßigen Einzahler die Konstituierung des Vereines ermöglichen wird — die konstituierende Generalversammlung einberufen, bei welcher Gelegenheit die Grundstatuten definitiv festzusetzen sein werden. Bis dahin aber, wo durch die zu wählende Direktion in Betreff des Vereines die Theilnahme der begeisterten Patriotinnen und Patrioten, so auch der vaterländischen Korporationen aufgerufen werden wird, machen wir das p. t. Publikum aufmerksam, daß es seine diesem Zwecke zu widmenden Gaben an Herrn Ludwig Szathmáry, Kassier des ungarischen Landwirtschafts-Vereines, leisten, diejenigen aber, welche Fundationen zu machen wünschen, solche, sowie auch diejenigen Mitglieder, welche monatliche Beiträge in die Unterstützungskasse entrichten wollen, ihre diesbezüglichen Absichten bei Herrn Johann Komlóczy, Redakteur des „Magy. Orsz.“, anzumelden die Güte haben wollen.
* Aus dem Bazzyger Distrikt wird „M. O.“ das Kuriosum berichtet, daß einer der daselbst gewählten konstitutionellen Beamten, der vordem auch k. k. Beamter war, unter seinem Namen auch jetzt noch immer das Präkrit „kaj. kon.“ und seinen früheren Rang als k. k. Beamter fest und solcher Art Verordnungen der neuen Komitatsbehörde unterfertigt.
* Sicherem Vernehmen nach, sind nachstehende Ráthe der vermaligen serbischen Boiwirtschaft zur provisorischen Dienstleistung bei der ungarischen Statthalterei einberufen worden: Sigmund Hueber, Theodor Mandich, Alex. Stojackowitsch, Mich. Kácsi, Amade Kónay, Ant. Valencsics, Athan. Kácz, Julian Banfolescu. (Fürg.)
* Bei der Beamtenwahl des Bácsker Komitates soll es, wie „M. O.“ erzählt, nicht ganz im konstitutionellen Sinne hergegangen sein, denn der Ober- und Unterstarke, der Sicherheitskommissär, der Steuereinknehmer und mehrere Andere sollen nicht, wie üblich, gewählt, sondern einfach durch den Obergespan ernannt worden sein, was mit dem 27. G.-A. 1847/8 im laibhaftesten Widerspruch steht.
* (Verlosung.) Bei der am 2. d. M. stattgehabten fünften Ziehung der Dsner Lose wurden folgende Nummern gezogen: **30.000** fl. gewinnt Nr. 12614, **1000** fl. gewinnt Nr. 38257, **200** fl. gewinnen Nr. 2483 11116 12911 15517 39047; **100** fl. gewinnen Nr. 3948 8806 10868 12373 14334 19346 21579 23374 30419 33330 33688 37128 41286 42096 42451 45371 46072 46780; **60** fl. gewinnen die Nummern 97 198 251 256 792 855 883 926 1161 1181 1194 1865 2324 2525 2590 3014 3431 3527 4311 4854 5471 5561 5589 6155 6339 6677 7131 7402 7648 7703 7871 8251 8360 8488 9043 9459 9566 9610 10231 10622 11273 11692 12189 12224 12332 12773 13333 14066 14384 14427 14623 14641 15892 16245 16293 16663 16974 17161 17171 17420 17635 17693 17814 18575 18718 19171 19239 20204 20665 21473 21574 21880 22339 22861 23249 23703 23786 23800 23953 24648 24895 24977 25341 25388 25428 25612 25798 26035 26097 26141 26340 26541 26581 27786 27852 27934 28608 28657 28873 29293 29481 29626 30080 30124 30529 31692 32104 32388 32554 32575 32577 32893 32908 33406 33533 34563 35594 35939 36535 36609 36701 36707 36884 36999 37032 37145 37267 37408 37786 38221 38714 38720 39230 39862 40115 40201 40299 40308 40432 40881 41209 41359 42130 42609 42677 42775 43271 43391 43734 44145 44326 44520 44591 44910 44913 45424 45647 45708 45806 45892 46189 46368 46641 46974 46971 46979 47382 47455 47669 48191 48259 48450 48919 49212 49947. — Die Zahlung obiger Gewinne erfolgt am 15. Dezember 1861 bei dem Banthause Schiller und Comp.
Theater.
„Ármány és szerelem.“ márt. 6.
A különben dícséretes előadás sokat vesztett Alfonza sajnálatos kimaradásával. Pedig am elismerjék Feketéné ügyességét, de a szerepek kiosztása szinte lényeges dolog. Az anyiszor kiemelt Szathmáry természeti alkotásánál fogva, és már azért is, hogy mihelyt a közönség meglátja, már nevetni készül humorát — szinte nem töltheti be Ferdinánd helyét, különösen a leg-

magasbra csigázott, néhány éves modulatoknál. A természetet hiába erőlteti valaki, bár annyi sok és szép képességgel bírjon, mint ő is. Tökés Emilia, Takács ma is kintek. Ma különösen remekelt Hetényi. Körösi is dicséretes. Az egész előadásban legkittinőbb művészi jelenet tanúsított Gyulai arckifejezése és viselete által, ezt töle elvitázi nem szabad.

Leginkább sértette a szemet és a jobb érzéseket a ház üressége. Ugyan mi magyar közönség, minő jogalapon követelünk színészeinkől ügyességet, képességet, szorgalmat, kitartást és kedvet, azon igénytelenség látszó, de nagyon nehéz pályán? ha pártolásunk határait oly szűk körre szorítjuk, hogy még egy kedvencünk jutalomjátékán is — mondani — üresen hagyjuk a házat? Hány tekintély és minő modorban mutatta már azt meg alaposan, hogy különösen nekünk magyaroknak, mily drága, féltő kincsünk a színművészet, annyi nyelv és mindenféle szorongatások közepett. El is hittük azt, és mégis e hithez tetleg nem járulunk tehetségtünkhez képest sem, mert ha egy majom- vagy bábúgrató német fog föllépni, akkor a ház rendesen tele. E tünény pedig, fájdalom, lélekszegénységet, nem pénzhiányt árul el.

Jankai.

Legste Post.

Zu dem Succes, den der Prinz Napoleon mit seiner im Senat gehaltenen Rede erntete, wird berichtet, daß sämtliche Minister ihre Aufmerksamkeit gemacht haben. Die Rede wird gedruckt und in allen Departements verteilt; dieselbe wurde auch sofort ins Italienische überetzt, und in einer beträchtlichen Anzahl Exemplare nach ganz Italien versendet. Der Schwiegervater des Prinzen, König Viktor Emanuel, hat ihm durch den Leberzeugen einen langen Dankungsbrief zugehen lassen und der Kaiser Napoleon hat an ihn folgendes Billet gerichtet, welches in einer Pariser Korrespondenz der „Z. B.“ mitgetheilt wird: „Mein lieber Napoleon. Obwohl ich nicht in allen Punkten mit Dir übereinstimme, bin ich doch gern der Erste, Dich wegen der so edlen, patriotischen Gesinnungen zu beglückwünschen, die Du im Senat mit so viel Beredsamkeit und so ungeheurer oratorischer Erfolg ausgedrückt hast.“

Der Kaiser soll dieses Billet unter den Augen der Minister geschrieben haben.

Turin, 6. März. Die Nachrichten aus Neapel lauten ungunstig. Die Regierung begegnet großen Schwierigkeiten, die Gesetze bleiben todte Buchstaben, der Verkehr Neapels mit den andern Provinzen und dem übrigen Italien ist beinahe ganz unterbrochen. Die Beamten, der Regierung feindlich gesinnt, bereiten dieser in allen Zweigen der Verwaltung große Verlegenheiten; das Projekt des Ministers des Innern bezüglich der administrativen Reorganisation Italiens ist im Druck.

Die Garnison der Zitadelle Messina's besteht aus dem 5., 7. und 8. Linien-Regimente, 7 Kompagnien Pionieren und einigen Kompagnien Artillerie.

Berlin, 7. März. Von der polnischen Grenze, Mittwoch Abends, wird berichtet: In Warschau wurde vom Fürsten Gortschakoff eine Delegation, aus 24 Bürgern bestehend, niedergesetzt, welche im Rathhause tagend, die Ruhe der Stadt überwachen wird. Diese Anordnung hat günstig gewirkt. Man hofft, die Ruhe werde erhalten bleiben. Die revolutionäre Partei ist klein und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß jede Erhebung ohne auswärtige Hilfe fruchtlos sei. Die militärische Besatzung der Stadt wird allnächtlich durch Modliner Truppen verstärkt.

Berlin, 7. März. Berichten aus Warschau zufolge wird dort das Provisorium der Bürgerdelegation andauern bis nach dem Eintreffen der Petersburger Verhaltensbefehle. Der Kaiser habe den Staatssekretär Kasnicki nach Petersburg berufen, um sich über die Situation aufzuklären, da auf seine Anfrage gemeldet worden, daß keine Aufständischen mit Waffen ergriffen wurden.

Dem „Sürgöny“ wird aus Wien geschrieben: die Sache der Flüchtlinge ist zeitweilig vertagt worden; doch steht zu hoffen, daß ihnen bei Gelegenheit der Krönung — mit wenigen Ausnahmen — erlaubt sein wird, in die Heimath zurückzukehren.

(Berichtigung.) In der in Nr. 56 enthaltenen Korrespondenz aus Kijew sind durch ein Versehen anstatt der dort angeführten Anfangsbuchstaben F. G. die Buchstaben F. H. gesetzt worden, was zu Mißverständnissen Anlaß gab, daher wir dieselben in der obigen Weise hienit berichtigen.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. März 1861.

50% Metalliques	75.10
50% National-Anlehen	76.60
Banquaction	734.—
Creditaction	164.40

Wechsel-Cours.

Silber	147.—
Vondon	147.75
Dufaten	7.—

Verkehr.

Posten-Abgang von Arad täglich: nach Zofaschely, Botenpost über Bilagos, Banfota, Borosjend, Putom um 7 Uhr Früh; nach Battona Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kiszend, dann Reiterpost bis Großwar-

dein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Zemesvar Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Zemesvar 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battona 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofaschely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Zemesvar und Zofaschely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Eisenbahn-Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezőtúr 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. An- und Abfahrt. In Czegléd 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends. — Abfahrt täglich von Arad nach Zemesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „am weißen Kreuz“

Wiener Börse vom 7. März 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
50% österr. Währung	59.25	59.75	99.50	97.—	35.25	35.75
50% National	76.—	76.10	150.—	150.50	21.25	21.75
50% Lit. B.	98.—	99.—	—	—	24.50	25.—
50% Lomb.-venet.	111.—	112.—	—	—	16.—	16.50
50% venet. Anl.	89.50	90.—	—	—	—	—
50% Metalliques	65.50	65.70	—	—	—	—
4 1/2%	56.—	56.50	—	—	—	—
4%	51.50	52.—	—	—	—	—
3 1/2%	38.30	38.50	—	—	—	—
2 1/2%	34.—	34.50	—	—	—	—
2 1/2% Banco	43.—	44.—	—	—	—	—
Lose von 1859	109.—	109.50	—	—	—	—
Lose von 1854	86.25	86.75	—	—	—	—
Lose von 1850	81.—	81.25	—	—	—	—
dattu 5% Abschn.	83.50	84.—	—	—	—	—
Mail. Como-Rentensch.	15.50	15.75	—	—	—	—
Grundent. Oblig.	85.25	85.50	—	—	—	—
niederösterreichische	—	—	—	—	—	—
oberösterreichische	—	—	—	—	—	—
böhmische	—	—	—	—	—	—
mährische	—	—	—	—	—	—
steirische	—	—	—	—	—	—
kraiserische	—	—	—	—	—	—
ungarische	64.—	65.25	—	—	—	—
Tem. Croat.-Slav.	62.50	63.25	—	—	—	—
siebenbürgische	61.—	62.—	—	—	—	—
galizische	61.75	62.75	—	—	—	—
Bukowina	61.—	61.50	—	—	—	—
Prioritäts-Oblig.	80.—	81.—	—	—	—	—
50% Lloyd	96.—	96.50	—	—	—	—
50% Nordbahn	80.—	80.50	—	—	—	—
50% Gloggnitzer	80.—	80.50	—	—	—	—
50% Dampfschiff	96.—	97.—	—	—	—	—
50% Westbahn	99.50	97.—	—	—	—	—
Staatsbahn à 276 Francs	150.—	150.50	—	—	—	—
50% Südbahn	—	—	—	—	—	—
Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	—	—	—	—
Industrie-Actien.	—	—	—	—	—	—
Creditaetien	163.—	163.10	—	—	—	—
Bankactien	729.—	731.—	—	—	—	—
Escomptaetien	567.—	569.—	—	—	—	—
Lloyd	150.—	160.—	—	—	—	—
dattu neue Emission	—	—	—	—	—	—
Donau-Dampfschiff	408.—	410.—	—	—	—	—
Poster-Kettenbrücke	390.—	395.—	—	—	—	—
Wiener Dampfmühl	370.—	380.—	—	—	—	—
Nordbahn	211.—	211.50	—	—	—	—
Staatsbahn	288.—	288.50	—	—	—	—
Südbahn	—	—	—	—	—	—
Pardubitz-Reichenb.	107.—	107.25	—	—	—	—
Westbahn	189.—	189.50	—	—	—	—
Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	147.—	—	—	—	—
Gal. Carls. I. 60pCt. Einz.	157.—	157.50	—	—	—	—
Gratz-Köllaacher	118.—	120.—	—	—	—	—
Brünn-Rossitzer	—	—	—	—	—	—
Lose.	—	—	—	—	—	—
Credit	100 fl.	113.50	—	—	—	—
Dampfschiff	100 „	99.50	—	—	—	—
Triester	100 „	124.—	—	—	—	—
Fürst Eszterházy	40 „	91.—	91.50	—	—	—
Salm	40 „	36.25	36.75	—	—	—
Pálffy	40 „	38.50	39.—	—	—	—
Clary	40 „	35.25	35.75	—	—	—
Graf St. Genois	40 „	35.75	36.25	—	—	—
Omer	40 fl.	35.25	35.75	—	—	—
Fürst Windischgr.	20 „	21.25	21.75	—	—	—
Graf Waldstein	20 „	24.50	25.—	—	—	—
Graf Keglevich	10 „	16.—	16.50	—	—	—
Wechsel (3 Monat).	—	—	—	—	—	—
Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	—	—	—
Augsburg 100 fl. südd.	126.50	126.75	—	—	—	—
Frankfurt 100 fl. südd.	127.—	127.25	—	—	—	—
Hamburg 100 M. B.	112.—	112.25	—	—	—	—
London 10 L. St.	148.50	148.75	—	—	—	—
Mailand	—	—	—	—	—	—
Paris 100 Francs	58.70	58.90	—	—	—	—
31 Tage Sicht.	—	—	—	—	—	—
Bukarest 100 wall. P.	—	—	—	—	—	—
Comptanten.	—	—	—	—	—	—
Kronen	20.50	20.50	—	—	—	—
Münz-Dukaten	7.06	7.06	—	—	—	—
Rand-Dukaten	7.06	7.06	—	—	—	—
Napoleonsdor	11.94	11.94	—	—	—	—
Souverainsdor	20.70	20.70	—	—	—	—
Russische Imperials	12.20	12.20	—	—	—	—
Preuss. Friedrichsdor	—	—	—	—	—	—
Engl. Sovereigns	15.—	15.—	—	—	—	—
Preuss. Cassenaw.	2.23	2.24	—	—	—	—
Silber	148.—	148.—	—	—	—	—
Wechseldiscompt	—	6pCt	—	—	—	—
Bankdiscompt für Wechsel	5 „	—	—	—	—	—
Zinsen „Vorsch.	5 „	—	—	—	—	—
5pCt. National-Coupon	—	—	—	—	—	—

(194—5)

Nr. 221.

Folyó hó 10-én, reggeli 9 órakor, a városházi tanácssteremben tartandó tüzoltó-egyleti főgyűlésére, mellyel egyszersmind a tisztikar választása lesz összekötve, minden egyleti tag ezennel meghívatik. Aradon márczius 4-én 1861.

Papp János, egyleti titkár.

Zu der am 10. März f. J., 9 Uhr Früh, im städtischen Rathhauseaal stattfindenden Haupt-Versammlung des hiesigen Feuerlösch-Vereines, bei welcher Gelegenheit auch zugleich die Wahl des Vorstandes vorgenommen wird werden sämtliche Vereins-Mitglieder hienit eingeladen. Arad den 4. März 1861.

Johann Papp, Vereins-Sekretär.

Zu verkaufen.

Ein Weingarten auf dem schönsten Platz im Gaisler Promontor, nahe dem Ort, 6 Joch groß, nebst einem Pflanzhaus, wo sich auch ein Keller mit großen Fässern befindet; — ferner ein Garten in der Größe von 3 Hausgründen, 3 Häuser aus guten Materialien gebaut, endlich auch ein Weingarten, sammtlich in der Pernyháza gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Serbengasse Nr. 1, im 1. Stod. (207—1,3)

(204—2,3)

Kundmachung.

Die k. k. Genie-Direktion der Festung Arad wird Montag den 18. März d. J. eine öffentliche Sitzung über die Verpachtung der unter dem Festungsthor Nr. VI befindlichen Kasematte von Nr. 158 bis 160 (Civil-Schuhmachers-Abthuna) auf die Zeit vom 1. Mai 1861 bis Ende Oktober 1863 abhalten. Nachmittags wollen sich am genannten Tage, um 10 Uhr Vormittags, in der k. k. Genie-Direktions-Kanzlei, wo die Exkitation abgegeben werden wird mit einer Kaution von 10 fl. öst. Währ. versehen einfinden. Die Exkitations-Bedingungen können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden hierorts eingesehen werden. Festung Arad am 5. März 1861.

k. k. Genie-Direktion.

80. sz.

(209—1,3)

Hirdetmény.

Sz. kir. Arad város részéről f. évi febr. 25-én s következő napjain tartott közgyűlésének 106. sz. a kelt végzése folytán ezenel közhírre tétetik, hogy miután a városi legelőnek egy részére a haszonbéri szerződés lejárt, az mint városi tulajdon a közönség használatára visszaadatik. Annál fogva mind azon városi lakosok, kik a legelő használatában részt ohajtanak venni, felszólítatnak, miszerint a legelőre bocsátandó marhákot e. é. év april 5-ig bezárólag a város gazdájánál bejelenteni, jegyet váltani köteleességüknek tartásá, a marh. darabjától fizetendő díj a gazdasági szék által a tartott visgálat után fog meghatározatni. Kelt Aradon márczius 7-én 1861.

Sz. kir. Arad város kapitányi hivatala által.

Kundmachung.

Von Seite der k. k. Freistadt Arad wird hienit zufolge Beschlusses, Zahl 103, der am 25. Febr. und den darauf folgenden Tagen abgehaltenen Sitzung, kundgemacht, daß nachdem der Pacht-Kontrakt eines Theiles der städtischen Gutweide abgelaufen ist, diese als städtisches Eigenthum der Benutzung des Pächters wieder zurückzugeben wird. Es werden demnach alle ihre Einwohner, welche an der Benutzung der Gutweide theilnehmen wollen, aufgefordert, es als ihre Pflicht anzusehen, das Vieh, welches sie auf der Weide treiben zu lassen gedenken, bis inclusive 5. April beim städtischen Defonomen anzumelden, und sich ebenfallsßelbst Beitell zu lösen. Die für jedes einzelne Stück zu entrichtende Taxe wird von dem Defonomen nach erfolgter Untersuchung bestimmt werden. Arad den 7. März 1861.

Durch das Stadthauptmannamt der k. k. Freistadt Arad.

Nikolics Sánd. karmesterj jutalomjátéka.

Ma szombaton márczius 9. 1861 Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által Nikolics Sándor karmesteri jutalmául adatik:

A szebeni erdő,

Elisena a bulgár hercegasszony. Viggal elegy nézőjáték 4 felvonásban, nagy 12-ös oláh-táncokkal és magán-kaluggerrel, németből ford. Rákosi Márton.

Személyek:

Almarik, szász herceg	Takács.
Dobozláv, minister	Gyulai.
Olfrida, hunga	Hetényi Antónia.
Elisena, bulgár hercegasszony	Tökés Emilia.
Bolezláv, bulgar követ	Krasznai.
Karlov, öreg oláh hegyi lakos	Falog.
Sziva, felesége	Csiszér.
Szokol, fiuk	Szathmári.
Miklora, kis oláhleány	Hevesiné.
Garbonák	Fekete.
Stoklov	Körösi.
1-ső	Csiszerné.
2-ik	Feketené.
3-ik	Körösiné.
4-ik	Polákovicsné.
5-ik	Hetényi Mill.
6-ik	Farkas Roza.

A darabban előforduló hátszegvédiki nagy 12-ös oláh-táncot betanította és Csisz erné, Feketené, Körösiné, Polákovicsné, Hetényi Mill, Farkas Roza, Gerecs, Bácskai, Bozso, Sennyei és Kazacsával táncolja Szathmári Károly, ugyszintén a magán-kalugert is.

Nyitányul.

Nagy magyar nyitány (Ouverture) Doppler Ferencztől, itt először. Az 1. felv. után: Nyitány „Egmont“-hoz Beethoven Lajostól, itt először. A 2-ik felv. után: Nyitány „Hunyadi László“ című dalműből, Erkel Ferencztől. E nyitányok a megerősített zenekar által játszatnak Nikolics Sándor színházi karmester vezénylete alatt, ki is mint jutalmazandó a n. é. közönség kegyes pártolásáért esd. Kértemek a t. cz. bérlő uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellen'ez esetben másoknak adathassanak.

Kundmachung.

Zur Verpachtung des Transportes der Tabakfabrikgüter zwischen Arad und Zemesvar für die noch nicht abgelaufene Dauer des Sommerjahres 1861, werden am 28. März 1861 schriftliche, veriegelte, mit dem Stempel von 36 Kreuzern und den in dieser Kundmachung weilert aufgeführten Erfordernissen versehene Offerte, mit Ausschluss mündlicher Angebote, bei dem k. k. Tabak-Einlös-Inspektorat in Arad angenommen.

Die beiläufige Frachtmenge beträgt auf der Route von Arad nach Zemesvar 4000 Wiener Zentner, und von Zemesvar nach Arad 200 Wiener Zentner. Die Offerten haben das Badium mit 5 Prozent der Gesamtfrachtmehung, welche sich nach dem in Anbete pr. Sporcio-Zentner geforderten Frachtlöhne für die in dieser Ausschreibung beschriebenen beiläufigen Gewichtsmengen des Frachtgutes ergibt, zu leisten.

Von dem Ertheiler des Transportes ist aber die Kaution mit zehn Prozent der eben gedachten Gesamtfrachtmehung zu stellen. Das Badium ist bei einer der Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösämter, oder aber bei einer der k. k. Finanz-Landes-Directionen unterstehenden Kasse zu erlegen, und die diesfällige Kaution dem Offerte anzuschließen und darin zu berufen.

In dem Offerte hat jede Transportroute einzeln, ebensio der für den Sporcio Wiener Ztr. angeprochene Frachtlöhne in österreichischer Währung und desgleichen die Abstellungszeit in Tagen einzeln angegeben zu sein, und ist jeder Frachtlöhne und jede Abstellungszeit nicht nur in Ziffern, sondern auch mit Buchstaben auszudrücken.

Die allgemeinen und besonderen Kontraksbedingungen ddo. 10. November 1860, 3. 14617, können bei dem k. k. Tabak-Einlös-Inspektorat, Tabak-Fabriken und Einlösämtern eingesehen werden, und das der Offert die Erklärung beizufügen, daß er sich denselben sowie auch den in dieser Kontraks-Kundmachung enthaltenen Bestimmungen vorbehaltlos unterzieht.

Das Offert hat mit dem Vor- und Zunamen und der Bezeichnung des Charakters und des bauernden Aufenthaltortes des Offertanten deutlich und leserlich unterfertigt zu sein. Unbedingte, unvollständige, mit Korrekturen und Abänderungen besetzte oder unter selbstgewählten Nebenbedingungen gestellte, oder nach dem festgesetzten Termine eingebrachte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Die in dieser Kundmachung angelegten beiläufigen Gewichtsmengen der Fabriksgüter haben nur allein zur Ausmittlung der Badien und Kautionen zu dienen und übernimmt das Arar für diese Menge keine wie immer gestattete Verpflichtung oder Haftung.

Der Offertant ist vom Zeitpunkt der Ueberreichung des Offertes für die Einhaltung seines Anbotes verbindlich, das Arar aber erst vom Tage der erfolgten Genehmigung Seitens der k. k. Tabak-Fabrik und Einlösämter-Central-Direktion in Wien, ohne an die im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche zur Annahme eines Verpachtes bestimmte Frist gebunden zu sein.

Machen mehrere in Gesellschaft einen Anbot, so haften sie zur ungetheilten Hand und wird der im Offerte Erstgenannte in solange als der Bevollmächtigte der Gesellschaft angesehen, und daher auch an ihm die Zustellung aller amtlichen Erlasse vorgenommen werden, bis nicht durch eine von sämtlichen Gesellschaftlern angelegte Urkunde ein anderer Vollmachtsträger bestimmt und namhaft gemacht wird.

Derjenige, dem eine Transportirung zugesprochen wird, hat längstens binnen 8 Tagen, vom Tage an gerechnet, an welchem ihm die Verpachtung von der Annahme seines Offertes zugesellt worden ist, zur Verpachtabschließung zu erscheinen und die Kaution innerhalb der in den Kontraksbedingungen bestimmten Frist auf die dort festgesetzte Weise zu stellen, im Widrigen das Arar berechtigt sein soll, das Badium einzuziehen, über das Transportgeschäft nach eigener Wahl zu verfügen, oder aber den Ertheiler auf Grund seines Offertes, welches dann die Stelle des Vertrages vertritt, zur Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten zu verhalten. Arad am 6. März 1861.

k. k. Tabak-Einlös-Inspektorat.

(3,3—194)

Árverési hirdetés.

Néhai Tüzes Ignác Gyorokon hátrahagyott háza és szőlője e. f. évi márczius 21-én és 28-án el fogna árvereztetni, melyre a venni kívánók ezennel meghivatnak.

Tüzes Kajetán, gondnok.

(208—1,3)

Dezseö Ádám, gondnok.